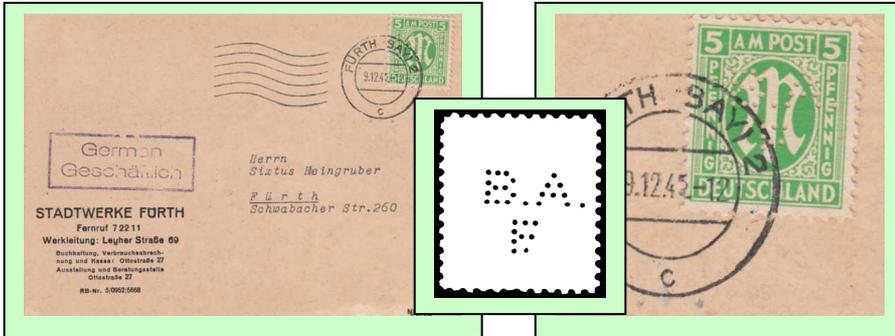


Lochungen in AM-POST-Marken

– Neuigkeiten und Besonderheiten –

Karl-Rudolf Winkler

Der Erwerb des nachfolgend abgebildeten Belegs mit einer Firmenlochung (engl. Perfins) hat mich veranlasst, mich mit diesem philatelistischen Gebiet etwas genauer zu beschäftigen. Bei meinen Untersuchungen haben mich Dr. Herbert Sax und Heinz-Albert Wiegand tatkräftig unterstützt, wofür ich mich ganz herzlich bedanke.



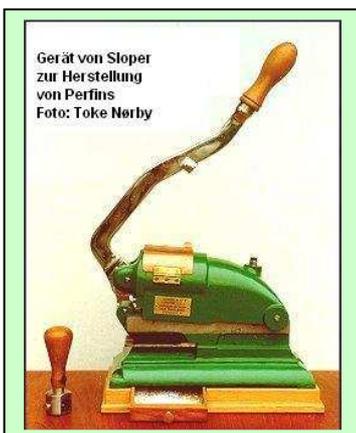
Ortspostkarte FÜRTH (BAY) 2 c, 9.12.1945 mit Firmenlochung B.A.F.

Es ist schon eine ganze Weile her, dass sich jemand im „AM-Post-Sammler“ mit Lochungen, insbesondere mit Firmenlochungen befasst hat. In Heft 41 (Februar 1989) wurde das Thema erstmals aufgegriffen. Damals waren von WIEGAND drei Lochungen vorgestellt worden, nämlich die Lochungen D.M. (DEMAG AG), Ü.W. (Überlandwerk Südostbayern) und D.R. (Deutsche Röhrenwerke AG), letztere war damals aber noch nicht identifiziert. In Heft 43 (April 1989) konnte WIEGAND nachlegen und zwei weitere Lochungen vorstellen, nämlich F.W.B. (Buchbinderei und Verlag F.W. Becker) sowie eine nicht identifizierte Lochung mit einem W (möglicherweise Teillochung von G.W. = Günther Wagner, Hannover).

In jenem Heft wurde darüber hinaus eine ganze Reihe weiterer Lochungen gezeigt, die auf AM-POST-Marken für möglich gehalten wurden, aber noch nicht aufgetaucht waren. Das Missliche an der Liste war seinerzeit, dass zu einzelnen Lochungen jegliche Information fehlte oder dass nur ein Ort der Verwendung bekannt war. Zugleich schlichen sich auch solche Varianten ein, die nicht im AM-POST-Gebiet lagen und deshalb auf AM-POST-Marken – von einer theoretisch denkbaren, bislang indessen nicht bekannten Verwendung im Grenzgängerverkehr abgesehen – nicht vorkommen konnten (z.B. die Orte Bingen, Singen/Hohentwiel, Lahr/Schwarzwald, Dettingen bei Urach und Lörrach). Vertieft wurde die Darstellung in der Arge-Sonderschrift „Lochungen in AM-POST-Marken“ WIEGAND (1996), in der 14 verschiedene Lochungen vorgestellt wurden (die 2. komplett überarbeitete Auflage befindet sich im Druck).

Im Handbuch von BOCKHOLDT et al. (2000) sind dann immerhin schon 16 verschiedene Firmenlochungen aufgelistet und abgebildet, die auch im Handbuch von Dr. SAX erwähnt werden. Die danach einzige weitere Meldung erfolgte im Jahr 2001 in Heft 68 des „AM POST Sammlers“ durch Abbildung der Lochung B.A.F. (Konservenfabrik B. Arnold. Fürth), jene Lochung, die auf der weiter vorne abgebildeten Ortspostkarte nachgewiesen ist.

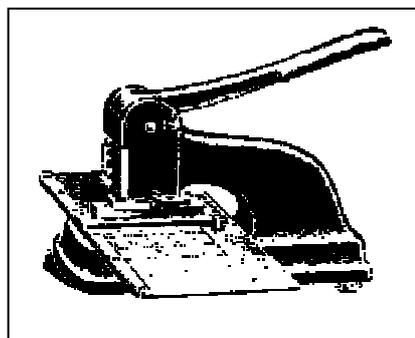
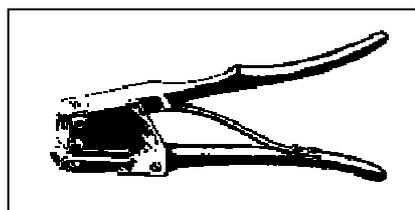
Die geringe Aufmerksamkeit, die nach wie vor den Lochungen geschenkt wird, hat wohl immer noch damit zu tun, dass solchermaßen bearbeitete Marken für minderwertig und beschädigt gehalten werden. Für den Postfrisch-Sammler stellen sie ohnehin nichts Erstrebenswertes dar, zumal Firmenlochungen auf postfrischen Marken nicht prüfbar sind. Dabei waren die Lochung von Marken, die insbesondere in größeren Betrieben zur Freimachung der Firmenpost bogenweise eingekauft worden waren, als Mittel der Sicherung gegen unberechtigte Verwendung oder Diebstahl seit vielen Jahrzehnten ein gängiges Verfahren. Das Verfahren dazu wurde im Jahre 1867 in England patentiert und in Deutschland bereits 1877 offiziell zugelassen.



Links: Lochungsgerät des Erfinders Sloper; zum Größenvergleich links daneben ein üblicher Handstempel.

Die Abbildung erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Toke Nørby; <http://norbyhus.dk/perfhist.html> (dort findet man weitere sehr interessante Informationen über die Technik des Lochens).

In Deutschland wurden bald eigene Geräte entwickelt, die die Fa. Ludwig Carl Beck, Nürnberg vertrieb. Die nachstehenden Abbildungen zeigen diese Geräte (Quelle: <http://www.briefmarkensammler-witten.de/>; dort findet man weitere sehr interessante Informationen über die Technik des Lochens).



Oben links: Zange für Einzelperforation
Oben rechts: Stanzgerät für Einzelperforation
Unten links: Mehrfachstanzgerät

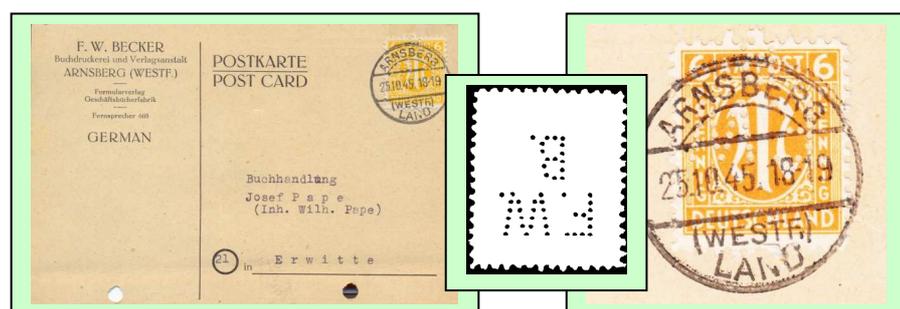
Darüber hinaus gab es von der Fa. POKO ein Lochungsgerät, das Marken von Rollen gleichzeitig lochte, befeuchtete und auf Umschläge aufklebte; für AM-POST-Marken waren derartige Geräte mithin unbrauchbar.

Lochungen mit Firmenkürzeln gehören zur ordnungsgemäßen Verwendung von Freimarken, auch wenn sie nicht postseitig vorgenommen wurden und der Eigeninitiative von Unternehmen zu verdanken sind. Sie haben eine in der Postgeschichte inzwischen anerkannte Bedeutung, was auch von der im BdPh organisierten Bundesarbeitsgemeinschaft Lochungen e.V. durch engagierte und fundierte Bearbeitung untermauert wird.

Nach dem 2. Weltkrieg scheint die noch vor dem Krieg nahezu ungebrochene Flut von Lochungen – jedenfalls in der Bizone – abgeebbt zu sein. Das könnte eine Erklärung dafür sein, warum bislang so wenige verschiedene Lochungstypen auf AM-POST-Marken bekannt geworden sind. Gestempelte Marken mit Lochungen findet man nur ganz selten auch in sehr umfangreichen Doublettenposten; gar auf Brief handelt es sich um Raritäten. Kann man ein solches bislang unerkanntes

Stück Euros kaufen, sollte man zugreifen. Vor einigen Jahren wurde bei der Fa. Köhler in Wiesbaden aus dem bekannten Syke-Bestand eine Paketkarte angeboten, die Marken mit Firmenlochung F.W.B. trug und einen sehr beachtlichen Zuschlagspreis erzielt hat.

Lochungen können sehr unterschiedlich ausfallen. Das wird in der neu erschienenen Sonderschrift 4 der Arge AM POST „Firmen- und PoL-Lochungen in AM-POST-Marken (2. Auflage)“ ausführlich dargestellt. Je nachdem, wie Bogen vor der Lochung zusammengefasst wurden, um die Anzahl der Lochungsvorgänge zu minimieren, kommen die Lochungen in den unterschiedlichsten Stellungen vor, z.B. kopfstehend wie auf der nachfolgend abgebildeten Fernpostkarte. Das erhöht den Reiz der Beschäftigung mit ihnen.



Fernpostkarte ARNSBERG (WESTF.) LAND; 25.10.1945 mit Firmenlochung F.W.B. kopfstehend

Spannend ist natürlich vor allem die Jagd nach Lochungen, die bislang nicht für AM-POST-Marken registriert sind. So war für mich meine zu Beginn dieses Artikels abgebildete Neuerwerbung zugleich eine Neuentdeckung, bis ich auf die Abbildung in Heft 68 stieß, die allerdings nur wie eine Identifizierung aussieht und nichts darüber aussagt, ob sie auf Beleg vorgelegen hat. Inzwischen weiß ich, dass mein Beleg aus der Sammlung unseres verstorbenen Mitglieds Kurt Rüffer stammt, der die Abbildung der Lochung auch für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hatte. Nun fällt natürlich bei meiner Karte sofort ins Auge, dass der Absender der Ortspostkarte keineswegs diejenige Firma ist, die die Lochung veranlasst hat, sondern die Stadtwerke Fürth, also eine Behörde. Hat etwa die Diebstahlssicherung versagt oder gibt es doch eine vernünftige Erklärung für eine solche „Fremdverwendung“? Es dürfte nicht ganz selten vorgekommen sein, dass bei Eingaben an Behörden die Beifügung von Rückporto verlangt oder aber freiwillig vorgenommen wurde. Es entspricht dem üblichen Verwaltungsgang,

dass beigefügte Freimarken unmittelbar nach dem Öffnen eines Briefes – natürlich unter ordnungsgemäßer Verbuchung auch bei Pfennigwerten – sofort der Portokasse zugeführt wurden und nicht etwa bei der Eingabe verblieben, um bei der Antwort wieder als das identische Stück die Rückreise anzutreten. Mir erscheint es nachvollziehbar, dass bei solchen Konstellationen Behörden die Rückportomarken zur Freimachung beliebiger anderer Korrespondenz verwenden. Eine rechtmäßige Verwendung dürfte deshalb in solchen Fällen nicht ohne weiteres zu bezweifeln sein.

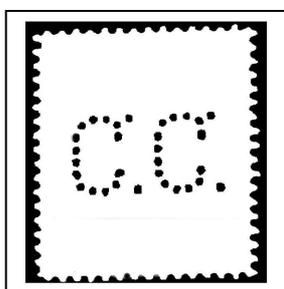
Attraktiver ist es natürlich, wenn sich die Lochung auch in den Absenderangaben wiederfindet. Ein schönes Stück, das hier ebenfalls als Neuentdeckung vorgestellt werden kann, befindet sich in der Sammlung von Dr. Herbert Sax.



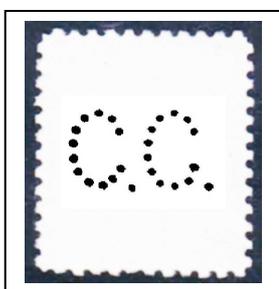
Ortspostkarte GUMMERSBACH a; 7.2.46-12 mit Firmenlochung S spiegelverkehrt und kopfstehend

Die Karte weist als Absender die Fa. Schmidt in Hüttefabrik bei Hülsenbusch aus; die Lochung S. mit Serifen an den Bogenenden erscheint hier spiegelverkehrt und kopfstehend. In Heft 43 war eine genaue Zuordnung noch nicht möglich gewesen, da lediglich die Verwendung in Gummersbach bekannt war. „Hüttefabrik“ hatte kein Postamt, während Hülsenbusch über Gummersbach als Poststelle I bestand; die postalische Behandlung der Sendung erfolgte in Gummersbach. Die Postkarte kann – trotz der Registraturlochung und der belanglosen Überfrankierung um einen Pfennig – für sich in Anspruch nehmen, ein und in sich stimmiges Anschauungsstück für das Gebiet der Firmenlochungen zu sein.

Nun gibt es inzwischen noch weitere Neuentdeckungen, die bislang jedenfalls innerhalb der Arge AM POST noch nicht publik gemacht wurden. Dabei handelt es sich zunächst um die Continental Gummiwerke des Stammhauses Hannover und des Zweigwerks Bielefeld.



Stammhaus Hannover



Zweigwerk Bielefeld

AM-POST-Marken mit der Lochung vom Stammhaus Hannover sind noch nicht bekannt geworden, dagegen aber vom Zweigwerk Bielefeld.



Firmenlochung C.C. (Continental Gummiwerke, Zweigwerk Bielefeld) in MiNr. 15 (kopfstehend), MiNr. 14 (spiegelverkehrt und unvollständig) und MiNr. 13 (spiegelverkehrt und kopfstehend).

Zwei weitere Lochungen konnten inzwischen geklärt. Sie zeigen bildliche Symbole, die übrigens verdeutlichen, wie attraktiv Lochungen sein können:

- Die eine Lochung zeigt ein Kleeblatt und stammt aus Fürth bei Nürnberg.

- Die zweite Lochung, die es seit 1915 auch schon auf Germania-Marken gibt, stellt einen Schwan dar und stammt aus Hanau.

Fürth führt ein Kleeblatt im Wappen der Stadt. Die Lochung wurde nach Angaben eines Mitglieds der Arge Perfins seit 1929 von dem Städtischen Krankenhaus Fürth veranlasst.



MiNr. 4 z mit Lochung des Symbols „Kleeblatt“ des Städtischen Krankenhauses Fürth (untere rechte Marke aus einem Viererblock)

Der Schwan wurde von Wilhelm Schwahn (Juwelen- und Bijouteriefabrik, Erfinder des fugelosen Traurings) in Hanau verwendet. Das Problem der Klärung des Symbols „Schwan“ lag übrigens u.a. darin, dass die Stadt Hanau den Schwan im Stadtwappen führt, so dass mehrere Ansätze möglich waren.



MiNr. 5 z mit Lochung des Symbols „Schwan“

All diese Neuentdeckungen lassen es als lohnend erscheinen, beim Durchsuchen von Belegposten und „Krabbelkisten“ auf Lochungen zu achten. Vielleicht schlummern auch in den Sammlungen unserer Mitglieder womöglich noch weitere Belege oder gestempelte Einzelstücke von unbekanntem Firmenlochung, deren Erfassung sich für die Forschung lohnt.

Quellen:

BOCKHOLDT, U. et al.: *Die AM-Post-Marken in Deutschland 1945/1946*; Eigenverlag

HILLMANN, H.: *Katalog der deutschen Firmenlochungen*, 3. Aufl. 2010

MÜLLER, Horst (Briefmarkensammlerverein e.V. Witten); Info Witten

MONHEIM, K., W. SCHMETTKAMP & H.-A. WIEGAND (2012): *Firmen und PoL-Lochungen in AM-POST-Marken* (2. Auflage); Bundesarbeitsgemeinschaft AM POST

Gelochte Marken (<http://www.briefmarkensammler-witten.de/>)

SAX, H.: *Die Post 1945-1946 in der amerikan. und brit. Zone – Der Neubeginn*; Eigenverlag

WIEGAND, H.-A.: *Private Firmenlochungen*, AM-Post-Sammler Heft 41

WIEGAND, H.-A.: „Privatlochungen“ Folge I, AM-Post-Sammler Heft 43

WIEGAND, H.-A. (1996): *Lochungen in AM-POST-Marken* (1. Auflage); Bundesarbeitsgemeinschaft AM POST